

Vorstellung des Gesundheitsreports 2018

Jede Phase des Berufslebens hat seine besonderen Herausforderungen. Auszubildende müssen sich an einen neuen Tagesablauf gewöhnen und lernen, Verantwortung zu übernehmen. In der Lebensmitte versucht die "Sandwich-Generation" Kind und Karriere zu vereinbaren. Viele kümmern sich auch schon um ihre Eltern. Und als "Silverager" ist man insgesamt nicht mehr ganz so belastbar und Krankheiten nehmen in der Regel zu. Das alles geht an die Ressourcen. In dem diesjährigen Gesundheitsreport haben wir daher den Fokus auf die einzelnen Phasen des Erwerbslebens gerichtet. Wie häufig und warum unterbrechen die Beschäftigten in den verschiedenen Altersgruppen ihre Berufstätigkeit oder scheiden sogar ganz aus dem Erwerbsleben aus? Wie fit oder fertig sind die Menschen in den verschiedenen Altersgruppen? Mit den Ergebnissen lassen sich die Chancen und Risiken der einzelnen Lebensphasen genau benennen. So können Politik und Unternehmen gezielt Maßnahmen entwickeln, um negative Entwicklungen aufzuhalten und positive von vornherein zu stärken.

Gut beschäftigt: Zwei Drittel der Erwerbspersonen durchgängig in Lohn und Brot

Zunächst einmal die gute Nachricht: Die Analyse zeigt, dass zwei Drittel der Erwerbspersonen im Untersuchungszeitraum von Anfang 2013 bis Ende 2017 durchgängig beschäftigt waren. Das unterstreicht auch den insgesamt positiven Trend auf dem Arbeitsmarkt. Doch bei genauem Hinschauen fällt auf, dass es vor allen Dingen am Anfang und am Ende des Erwerbslebens auffällige "Ausschläge" nach oben gibt.

Berufsstart: Zeit der Entscheidungen. Studium sehr gefragt

Es gibt nicht mehr die **eine** Ausbildung, in dem **einen** Betrieb, bei dem man ein Leben lang beschäftigt bleibt. Der Report zeigt, dass der Beginn des Berufslebens durch viele grundlegende Entscheidungen und Wechsel geprägt ist - allerdings meist positiver Art. Rund jeder Fünfte (18,4 Prozent) der Anfang 20-Jährigen unterbricht seine anfängliche Berufstätigkeit und beginnt ein Studium. Interessant ist, dass ein großer Teil der Studienanfänger bereits über einen Bachelorabschluss verfügt und nach dem ersten Job ein weiteres Studium dranhängen will. Statistisch gesehen, trat diese Gruppe 53 Prozent häufiger ein Studium an als die Vergleichsgruppe.

Statement Dr. Jens Baas

Vorsitzender des Vorstands
der Techniker Krankenkasse



Aber auch Arbeitslosigkeit ist bei den jungen Leuten bereits ein Thema. Berufsstarter sind mit Werten um die 30 Prozent wesentlich häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als andere Altersgruppen - dafür aber kürzer. Mit zunehmenden Alter gibt es bei den Erwerbstätigen in der Lebensmitte einen deutlichen Rückgang. Den zweiten Alters-Gipfel mit Werten oberhalb von 16 Prozent erreicht die Arbeitslosigkeit erst wieder bei Menschen im Alter von 59 und 60 Jahren, also kurz vor Renteneintritt.

Elternzeit noch Frauensache, doch die Männer holen auf

Die Lebensmitte ist geprägt von dem Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Der häufigste Grund für eine längere Unterbrechung des Arbeitslebens in der "Sandwich-Generation" der 30- bis 40-Jährigen ist die Elternzeit bzw. der Bezug von Elterngeld. Dabei ist der Trend nach wie vor weiblich, doch die Männer holen auf. Laut Report nimmt jede zweite berufstätige Frau Anfang 30 Elternzeit, bei den Männern ist es jeder Sechste.

Das ist ein positiver Trend. Das Ergebnis unterstreicht, dass die Einführung des Elterngeldes 2007 Wirkung zeigt. Das Elterngeld sollte vor allen Dingen Vätern ermutigen, für einige Zeit eine berufliche Pause zu machen und sich Zeit für die Familie zu nehmen. Als attraktive Lohnersatzleistung orientiert es sich am individuellen Einkommen der Eltern vor der Geburt und ermöglicht es Müttern und Vätern, sich um das Kind zu kümmern, ohne große finanzielle Einschnitte. Laut eines Berichts des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat die Elternzeit sogar einen nachhaltigen Effekt: Väter, die nach der Elternzeit wieder in den Beruf zurückkehren, verbringen durchschnittlich eine Stunde mehr pro Tag mit ihren Kindern als vor der Elternzeit.

Mehr als jeder Zweite scheidet vor dem offiziellen Renteneintrittsalter aus dem Arbeitsleben aus

Zum Ende des Arbeitslebens kommt es wieder vermehrt zu Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit. Dabei zeigt der Report ein Ergebnis, dass uns gesellschafts- und sozialpolitisch aufhorchen lassen sollte: Mehr als jeder zweite Erwerbstätige scheidet vor dem offiziellen Renteneintrittsalter aus dem Arbeitsleben aus, darunter jeder siebte (13,5%) aufgrund von Berufsunfähigkeit, Erwerbsunfähigkeit oder Schwerbehinderung.

Statement Dr. Jens Baas

Vorsitzender des Vorstands
der Techniker Krankenkasse



Ein weiteres Drittel der Berufstätigen, die früher aus dem Erwerbsleben ausscheiden, hat zwar genug Berufsjahre zusammen, nimmt aber deutliche finanzielle Einbußen in Kauf, um früher in Rente zu gehen. Die entsprechende Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen verzeichnet unter den Erwerbspersonen außerdem den höchsten Anteil an Arzneiverordnungen. Besonders betroffen von einer Frühverrentung sind Beschäftigte mit körperlich belastenden Berufen wie im Bau- und Holzgewerbe, gefolgt von Verkehrs- und Lagerarbeitern sowie den Beschäftigten aus der Metallbranche.

Generation Babyboomer geht in Rente

In Deutschland haben wir die Situation, dass die Menschen künftig länger erwerbstätig sein werden. Hier stellt sich die Frage: Wie ist dieser Trend der Frühverrentung mit der Lebenswirklichkeit der Menschen vereinbar? Die Generation "Babyboomer" - die geburtenstarken Jahrgänge der Nachkriegsgeneration - kommt langsam in das Rentenalter. Der demografische Wandel bedeutet nicht nur für die Rentenkassen eine große Herausforderung. Es geht auch ein enormes Wissens- und Leistungspotenzial verloren, wenn diese langjährig berufstätigen Menschen (verfrüht) in den Ruhestand gehen. Politik und Unternehmen sind dringend gefragt, Lösungen zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wird Gesundheitsmanagement künftig wesentlich an Bedeutung gewinnen. Wir müssen Maßnahmen bereitstellen, die die Gesundheit der Beschäftigten langfristig erhalten.

Gesund arbeiten - aktiv in den Ruhestand

Wir als Krankenkasse sehen uns dabei auch in der Pflicht. Denn Prävention ist eines unserer klassischen Kernthemen. Uns kommt ein großer Part zu, die Unternehmen mit Betrieblichem Gesundheitsmanagement (BGM) bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Im Rahmen des BGM gehen wir direkt in die Unternehmen und entwickeln gemeinsam mit den Firmen individuelle Lösungen, wie die Gesundheit der Mitarbeiter in den einzelnen Lebensphasen gefördert und langfristig erhalten werden kann. Darüber hinaus gibt es auch feste Angebote wie zum Beispiel das dreitägige Seminar "Gesund arbeiten, aktiv in den Ruhestand". Damit richten wir uns gezielt an ältere Berufstätige und vermitteln Inhalte wie lebenslanges Lernen, die letzten Jahre im Berufsleben und Übergänge aktiv gestalten.

Statement Dr. Jens Baas

Vorsitzender des Vorstands
der Techniker Krankenkasse



Mit Leuchtturm-Projekten den demografischen Wandel in den Firmen aktiv gestalten

Erfreulicherweise sind Demografie-Management und BGM in vielen deutschen Betrieben und Einrichtungen schon lange ein fester Bestandteil der Unternehmensführung. Immer mehr Firmen entwickeln innovative Tools und Personal-Strategien, um der Vielfalt der Beschäftigten und den Besonderheiten der einzelnen Lebensphasen Rechnung zu tragen. Um das zu honorieren, zeichnen wir seit 2011 jährlich gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Unternehmensberater die besten Unternehmen aus, die mit innerbetrieblichen Leuchtturm-Projekten Lösungen für die betrieblichen Auswirkungen des demografischen Wandels gefunden haben, die Demografie-Exzellenz-Award-Initiative (DEA).

Wissenstransfer 4.0: Digitale Tools im Kommen

Da sind viele spannende Ideen dabei. Das hessische Finanzministerium hat uns zum Beispiel mit dem Konzept eines "Demografie-Lotsen-Systems" überzeugt. Das ist eine langfristige Unternehmens-Strategie, bei der die fünf demografisch relevantesten Themenfelder kontinuierlich optimiert werden: Führung, Nachwuchsplanung, Gesundheit, lebenslanges Lernen und altersgerechte Arbeitsplatzgestaltung. Aber auch digitale Tools sind im Kommen. Wie zum Beispiel der Einsatz von "Smart Glasses" bei der Daimler AG. Dabei handelt es sich um eine smarte Brille - ähnlich wie eine Virtual Reality-Brille. Mit dieser Brille werden Schulungsvideos aus der Ich-Perspektive dargestellt, erstellt von Mitarbeitern für Mitarbeiter. Das ist Wissenstransfer 4.0.

Wir sehen, es gibt viele Ansätze auf die Herausforderungen in der Arbeitswelt mit innovativen Personal-Projekten zu reagieren. Diese Ideen gilt es voranzutreiben. Denn davon profitieren wir letztendlich alle: sowohl die zufriedenen und gesunden Mitarbeiter als auch die Unternehmen, die wichtige Leistungsträger so lange wie möglich im Unternehmen halten.

Für Rückfragen:
Techniker Krankenkasse
Unternehmenskommunikation
Telefon 040 - 69 09-17 83
Pressecenter: www.presse.tk.de
E-Mail: pressestelle@tk.de
Twitter: www.twitter.com/tk_presse